

## FRIEDRICH B. GOLDER

\* 28. Mai 1915 † 28. April 2003

FRIEDRICH BRUNO GOLDER wurde in Mainz geboren und ist dort geblieben – also ein Mainzer, dem man aber keinerlei hiesigen Dialekt anhören konnte. Grundschule und Gymnasium absolvierte er in Mainz, anschließend musste er damals ein halbes Jahr zum Arbeitsdienst und wurde von dort gleich zu zwei Jahren Wehrdienst verpflichtet, allerdings in die Nähe, nämlich in die Wiesbadener Kaserne. Durch den Kriegsausbruch Anfang September 1939 kam er dann sofort zum Einsatz nach Polen. Er hatte inzwischen eine Ausbildung als Kriegsverwaltungsinspektor – genauer gesagt Zahlmeister, später Oberzahlmeister, hinter sich. Die weitere Entwicklung des 2. Weltkrieges führte ihn nach Berlin, weiter nach Russland – nach Stalingrad: Aus dem eigentlichen Kessel im Herbst 1942 kam er gerade noch heraus und wurde auf eine Offiziersanwärtererschule nach Metz versetzt, wo er in den Rang eines Leutnants rückte. Im Oktober 1944 geriet er dann in der Nähe von Metz in Kriegsgefangenschaft, kam über England nach Dermott in Arkansas, USA, in ein Offizierslager. Die nun folgenden 1 ¼ Jahre, während derer er sich intensiv und ausschließlich mit der dortigen Herpetofauna und dem Aufbau eines einschlägigen, kleinen Reptilienzoos beschäftigen konnte, hat er später oft als die schönste Zeit seines Lebens bezeichnet. Für Schlangen hatte er sich schon seit seiner Kindheit sehr interessiert, zu allererst für die Ringelnattern des sogenannten Floßhafens am Rhein, in dem man damals noch schwimmen konnte.



FRIEDRICH B. GOLDER  
\* 28. Mai 1915 † 28. April 2003

Zurück zum Lebenslauf: Im Frühjahr 1946 kehrte er aus der Kriegsgefangenschaft nach Mainz zurück und übernahm, dem Wunsch des Vaters folgend, jedoch nicht den eigenen Neigungen, die Firma für technischen Fleischereibedarf – viel lieber hätte er Biologie studiert. Die Firma hat er dann bis zu seiner Selbstpensionierung 1980 weitergeführt.

Im Dezember 1939 heiratete er HEDWIG GOLDER, geborene ACKERMANN. Sie haben eine Tochter und einen Sohn. HEDWIG GOLDER hat ihn jetzt in seinen letzten Jahren bis zu seinem Tode ganz hervorragend und fachgerecht gepflegt.

Am 01.01.1954 war FRITZ GOLDER, wie er stets hieß, in den „Salamander“, die Vorgängervereinigung der DGHT, eingetreten. Seit dieser Zeit machte er jeweils im Frühsommer eine Reise in die Schweiz mit seinem VW-Bus, die als Hauptziel den „Schlangenpark Maggia“ hatte, bei der aber eine ganze Reihe von Aufenthalten bei Zoos, interessanten Kollegen und Importfirmen eingelegt wurde. Dem Schreiber sind

sie noch aus den späten 60er- und den frühen 70er-Jahren in bester Erinnerung, auch durch die Teilnahme von ROBERT MERTENS in unserer Gruppe von einem halben bis zu einem ganzen Dutzend.

FRITZ GOLDER hat seine Vorliebe für Schlangen in aller Ruhe mit einer nüchternen Gründlichkeit, die vor nichts zurückschreckte, ausgebaut. Sein Interesse an der Natur wurde unterstützt durch eine große technische Begabung und die Möglichkeiten seiner Firmenwerkstatt. Dies reichte vom Bau großer, elektronisch gesteuerter Terrarien bis zu den feinmechanischen Besonderheiten bei der Naturfotografie. So kam es zum Heranwachsen einer Expertenpersönlichkeit, von der alles, was mit Ja beantwortet werden konnte, mit Selbstverständlichkeit und Zuverlässigkeit funktionierte. Sogar wenn ROBERT MERTENS ihn hin und wieder einmal etwas fragte, tat der es nicht mit seiner (den älteren noch bekannten) ironisch dozierenden Art, sondern ganz sachlich. FRITZ GOLDER hat nie Giftschlangen gepflegt, sondern vor allem viele sehr interessante Nattern-Arten, dabei vielleicht auch einmal eine opisthogyphie, und einige kleine Boiden. Nach vielen Veröffentlichungen spezieller, biologisch lohnender Beobachtungen in terraristischen Zeitschriften fasste er seinen Erfahrungsschatz in einem Buch „Schlangen – Grundlagen erfolgreicher Haltung und Zucht“ zusammen (Edition Chimaira, Frankfurt, 1996), das Resultat eines guten halben Jahrhunderts, in dem er mit überlegener Geduld die Szene der Schlangenkunde, oder wie man es nennen will, beobachtet hatte. Bezeichnenderweise hat dieses Buch nicht, wie die meisten anderen heute käuflichen, eine unerreichbare Seltenheit als Front-Bild, sondern die Kornnatter, *Elaphe guttata*, mit der er experimentierend bis in viele Nachzucht-Generationen arbeitete.

Von 1969 bis 1978 war FRITZ GOLDER zweiter Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde.

Ein Traum ging nicht mehr in Erfüllung: Nach einer kurzen Rennfahrer-Karriere auf Porsche in jungen Jahren auch mit Autos sehr kundig geworden, wollte FRITZ GOLDER einmal im VW-Bus oder einem anderen Wagen die Sahara durchqueren!

Als Mensch hatte er für seine Umgebung, aufgrund seiner schweigsamen Exaktheit, etwas das Flair eines alten Kriegers, den älteren ist das Bild mit der Zigarre im Mund wie ein Geschützturm am Lenkrad des VW-Bus noch in Erinnerung: Seine politische Wahl galt aber ganz überwiegend den Grünen. Er war sehr konservativ geblieben. Solange es irgend ging, sammelte er „seit Menschengedenken am 3. Mittwoch des Monats“ die Mainzer Terrarianer zum Besuch des DGHT-Vortragsabends in Frankfurt ein.

Auf die in den letzten Jahren öfters gestellten Fragen nach seiner Gesundheit antwortete er, dies ganz im Ernst herunterspielend, „ach, ich hab halt ein paar Schlaganfälle gehabt“ (glücklicherweise praktisch ohne Ausfälle). Als sich seine körperlichen Möglichkeiten in letzter Zeit mehr und mehr dem Ende näherten, hatte ich den Eindruck – oder FRITZ GOLDER vermittelte einen solchen dem Besucher – dass er damit einverstanden war.